Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis $2^1/_2$ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltig Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 79. Sonnabend, den 2. April 1892.

Vom Grafen Caprivi.

„Die „N. A. Z." schreibt offenbar officiös: „Die „Hamburger Nachrichten" vom 29. März, morgens, bringen einen Artikel „Zur Politik der Freigebigkeit", der sich mit seinen Darlegungen in einem so ausgefahrenen Geleise bewegt, daß er wohl den guten Willen, die Regierung zu tadeln, nicht minder aber die Unfähigkeit des hamburger Blattes beweist, etwas Neues und Stichhaltiges in dieser Richtung vorzubringen. Immer und immer wieder wird der alte Vorwurf erhoben, daß die jetzige Leitung des Reichs mit dem Gelde des Reichs nicht haushälterisch umgehe und alle Freundlichkeit des Auslandes mit Opfern auf Kosten Deutschlands erkaufe. Und wenn der Leser dann nach der näheren Begründung dieses Vorwurfs sucht, so wird er zunächst wiederum auf das Opfer hingewiesen, welches Deutschland den Engländern in Afrika gebracht haben soll durch den Vertrag, welcher die Grenzen der dortigen deutschen Besitzungen festsetzte. Und das geschieht, obgleich jener Vertrag die nahezu einstimmige Billigung des Reichstages gefunden hat, und durch die bisherigen Ereignisse die Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit jener Abmachungen unwiderleglich dargethan ist — ja man scheut sich nicht, der jetzigen Regierung „Freigebigkeit" zum Nachtheil der Reichsinteressen vorzuwerfen, obgleich schon wiederholt actenmäßig nachgewiesen wurde, daß gerade dasjenige Gebiet, dessen Aufgabe in colonialen Kreisen am meisten bedauert wurde, den Engländern schon im Jahre 1888 von der früheren Regierung in bindender Weise zugesagt worden war.

Als weiteres Argument führen die „Hamburger Nachrichten" ins Gefecht die Verlustziffern, welche die deutschen Finanzen und der deutsche Wohlstand angeblich durch die Handelsverträge, namentlich mit Oesterreich und Italien, erleiden sollen. Auch in dieser Beziehung sind die Acten geschlossen, und wir glauben kaum, daß die verbündeten Regierungen, nachdem der Reichstag nach eingehender Prüfung mit mehr als $^2/_3$ Mehrheit die Handelsverträge genehmigt hat, es nothwendig finden werden, sich gegen diese bis zur Ermüdung breit getretenen, nach allen Richtungen hin beleuchteten und widerlegten Darlegungen zu vertheidigen. Wir selbst befürchten, unsern Lesern zu nahe zu treten, wenn wir nochmals sagen wollten, daß unsere herabgesetzten Zölle nicht blos den Eingang der ausländischen Waaren erleichtern, sondern daß wir dafür auch Zollherabsetzungen empfangen haben, welche den Eingang unserer Waaren in das Ausland erleichtern, daß den herabgesetzten Ziffern unserer Zölle und den daraus resultirenden Mindereinnahmen der Gewinn gegenübersteht, den unsere Industrie aus dem erleichterten Absatz ihrer Erzeugnisse im Auslande ziehen wird, daß, wenn wir die Handelsverträge nicht geschlossen hätten, der Ablauf aller Verträge, die namentlich Frankreich mit anderen europäischen Staaten geschlossen hatte, und bezüglich deren uns überall die Meistbegünstigung zugesichert war, nothwendig weitere Zollerhöhungen in unseren Exportstaaten zur Folge gehabt haben würde, daß also bei der Handelspolitik, welche die „Hamburger Nachrichten" vertreten, unserer inländischen Production und unserem gesammten Wohlstand ein Verlust in einer Höhe in Aussicht stand, gegenüber welchem der eventuelle Rückgang unserer Zolleinnahme ein ganz verschwindender ist. Wenn daher die „Hamburger Nachrichten" die Ziffer unserer Zollherabsetzungen zum so und so vielten Male als einen unseren Verbündeten gezahlten „Tribut" bezeichnen, so wird jeder Verständige darin nur den erneuten Ausdruck des Unmuths finden über das vollständige und wohlverdiente Fiasko, welches die von den „Hamburger Nachrichten" befürwortete Handelspolitik sowohl im Schooße der Regierungen wie bei dem Reichstage und in der öffentlichen Meinung gemacht hat.

Einen weiteren Beweis der jetzigen „Freigebigkeit" im deutschen Reich sehen die „Hamburger Nachrichten" in der Vorlage, welche dem Reichstage gemacht worden, wodurch der König ermächtigt wird, die Beschlagnahme der Zinsen von dem Vermögen der einstmaligen königlich hannoverschen Familie aufzuheben und dieselben dem Herzog von Cumberland auszahlen zu lassen. Hier liegt die Sache so, daß mit dem Könige Georg ein Vertrag geschlossen war, der ihm die Abfindungssumme, welche damals das preußische Staatsministerium für entsprechend erachtete, zusicherte, ohne irgend einen Verzicht auf seine noch geltend zu machenden Kronrechte in Hannover wie in Braunschweig zu fordern. Die Beschlagnahme erfolgte nicht etwa auf Grund dieser geltend gemachten Kronrechte, sondern lediglich auf Grund von Versuchen, durch agitatorische und noch gewaltsamere Mittel diese Kronrechte zur Geltung zu bringen. Wenn nun solche Versuche seit Jahren nicht mehr stattgefunden haben, und wenn der Herzog von Cumberland ausdrücklich und feierlich erklärt, daß er der Erneuerung solcher Versuche niemals zustimmen, noch weniger unterstützen werde, so ist die rechtliche und moralische Folge, daß dem Herzog der Zinsengenuß des mit Beschlag belegten Vermögens nicht länger vorenthalten werden kann. Durch die gesetzliche Ermächtigung, den Herzog in den Besitz dieser Zinsen zu setzen, wird nicht das Geringste geändert an dem Bundesrathsbeschluß vom Jahre 1885, der aus Anlaß des erledigten Thrones von Braunschweig über die Thronfolge der welfischen Dynastie in Braunschweig befindet.

Die Ausführungen der „Hamburger Nachrichten" über die braunschweiger Thronfolgefrage sind daher ebenso gegenstandslos, wie die Argumente, die sie aus dem deutsch-englischen Vertrage und den Handelsverträgen gegen die Regierung zu verwerthen suchen."

Tagesschau.

Unwahre Sensationsgerüchte. Trotz der bestimmten Erklärung, welche die „N. A. Z." vor einiger Zeit den in die Presse gebrachten Gerüchten über Finanzverlegenheiten der Krone entgegengestellt hatte, tauchen doch immer wieder in Finanzkreisen Nachrichten auf, nach denen beabsichtigt sein soll, für die Zwecke der Verwaltung des kaiserlichen Hofes eine Anleihe abzuschließen, deren Höhe in verschiedenen Beträgen — bis zu 15 Mill. M. — angegeben wird. Dem gegenüber kann die „N. A. Z." nochmals auf das Bestimmteste versichern, daß die finanziellen Verhältnisse der Krone derartigen Gerüchten auch nicht den geringsten Anhalt gewähren, und daß weder das Hausministerium, noch die Privatschatulle des Kaisers sich mit Anleiheabsichten tragen.

Wie der „**Reichsanzeiger**" hört, ist es richtig, daß der Staatssekretär v. Bötticher an kaiserlicher Stelle die Entlassung aus den von ihm bekleideten Aemtern erbeten hat. Aber der Kaiser hat das Gesuch in einem huldvollen Handschreiben abgelehnt. Seine Majestät hat dem Minister den Wunsch zu erkennen gegeben, ihn in seinen derzeitigen Stellungen im Reich und in Preußen verbleiben zu sehen.

Der **Rücktritt des Landwirthschaftsministers v. Heyden** war, wie verlautet, sehr ernstlich in Frage gekommen. Nicht nur vermöge der politischen Gesinnungsgemeinschaft des Herrn v. Heyden mit dem Grafen Zedlitz, sondern auch im Zusammenhang mit den letzten Verhandlungen des Landwirthschaftraths Es soll bei dem Landeshauptmann von Schlesien, Herrn v. Klitzing, wegen der Nachfolge angefragt worden sein, dieser sie aber abgelehnt haben.

Der **Kaiser** hat an den **Norddeutschen Lloyd** in Bremen folgendes Telegramm gerichtet: Berlin, Schloß, 31. März, 11 Uhr Vorm. Mit aufrichtiger Freude begrüße ich das Flottwerden der „Eider", ihr langes Ausharren auf der exponirten Lage ist ein Beweis für ihre gute Construction, wie auch die stark bezweifelte Möglichkeit, sie flott zu machen, in glänzender Weise von einer deutschen Gesellschaft zu ihrer eigenen Ehre und der unserer deutschen Ingenieure gelöst ist. Möge die „Eider" bald wieder im Dienst ihre guten Eigenschaften bewähren. Wilhelm J. R.

Bei der **Reichstagsstichwahl im Wahlkreise Mecklenburg-Schwerin** erhielt der freisinnige Kandidat Wilbrandt-Pisede 9892 Stimmen, der conservative Kandidat Graf Schwerin 7587 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt. Der Wahlkreis war bisher einige Male nationalliberal, aber noch nie freisinnig vertreten. Das Resultat macht daher großes Aufsehen.

Die **neue Steuereinschätzung** hat im Teltower Kreise, der sich im Süden an Berlin anschließt, ein alle Erwartungen übersteigendes Resultat gegeben. Während der bisherige Staatssteuerertrag des Kreises etwas über 800 000 Mark betrug, ist er nach der neuen Einschätzung auf 1 516 882 Mark angewachsen, hat sich somit um 90 Prozent erhöht.

Major v. Wißmann. In einem Kairo, 11. März, datirten Privatschreiben, das in Berlin eingetroffen ist, theilt Major v. Wißmann mit, „daß er vor einer abermaligen Abreise ins, Innere Afrikas steht." Major v. Wißmann beschränkt sich in dem betreffenden Schreiben auf diese kurze Mittheilung der nackten Thatsache, ohne anzudeuten, nach welchem Theile Innerafrikas er sich zu wenden beabsichtige. — Aus Ostafrika wird mitgetheilt daß zwischen Generalgouverneur v. Soden und Dr. Karl Peters in der That Meinungsverschiedenheiten bestanden haben, die indessen schon wieder beigelegt sind.

Die **evangelische Missions-Gesellschaft für Deutsch-Ostafrika** hat neuerdings einen für ihre innere Organisation sehr namhaften Fortschritt dadurch gewonnen, daß ihr soeben die Rechte einer juristischen Person verliehen worden sind. Für die formelle materielle Behandlung der Geschäfte der Gesellschaft ist die Erreichung dieser Rechte sicherlich ein ganz wesentlicher Vortheil, der gegenüber den kleinen Anfängen, aus denen die Gesellschaft emporwuchs, nicht hoch genug anzuschlagen ist.

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

Nachdruck verboten.

(24. Fortsetzung.)

„Ich konnte nicht schlafen; die Ereignisse der letzten Tage hatten mir alle Ruhe geraubt. So befand ich mich wachend in dem über der Veranda an der Rückseite des Hauses befindlichen Balkonzimmer und von hier aus bemerkte ich plötzlich, daß etwas sich unten im Garten bewegte. Ohne Besinnen ließ ich mich an dem starkleistigen Weingelände hinter der Veranda hinab und erreichte wirklich ohne Geräusch den Garten. Nicht lange währte es, sah ich einen Schatten vom Hause her herankommen. Ich stürzte auf denselben zu und packte ihn an der Kehle, laut um Hilfe rufend, aber ein Schlag betäubte mich, und als ich mich erholte und dann an den Fluß gelangte, war jener bereits im Boote und auf dem Wasser."

„Warum riefen Sie nicht sofort um Hilfe, als Sie jemand im Garten beobachteten?"

„Um jenen nicht zu verscheuchen. Es hätte unfehlbar Geräusch im Hause verursacht. Ich sagte mir, daß an ein Ergreifen des Unbekannten nur zu denken sein würde, wenn es, ohne seine Aufmerksamkeit zu erwecken, geschehen konnte."

„Hm," machte der Beamte, „das hat etwas für sich. Hörten Sie sonst nichts — keinen Laut? Was mag der Mensch gewollt haben?"

„Mir war es, während ich auf sein Herankommen wartete, als ob eine Thür am Hause ins Schloß schnappte. Gleich darauf sah ich einen Schatten durch den Garten daherkommen."

„Vom Hause her? Wie liegen denn die Räumlichkeiten? Beschreiben Sie dieselben!"

„Das Haus bildet ein großes Rechteck; an der linken Rückseite befindet sich in der halben Breite des Gebäudes etwa ein Anbau mit einem großen Salon und daran stoßend ein Gemach welches zum Morgenzimmer dient nebst der geräumigen, geschlossenen Veranda. Es ist somit mindestens fünfzig Schritt bis nach dem rechtsseitigen Theil des Hauses, an welchem an der Rückseite eine Thür auf eine ins Erdgeschoß führende Treppe mündet."

„Diese Thür muß geschlossen worden sein?"

„So vermuthe ich."

„Ins Erdgeschoß kann jeder, der sich im Hause befindet, gelangen?"

„Gewiß!"

„So ist auf eine Person, welche von drinnen aufgeschlossen haben könnte, nicht zu schließen?"

„Nein."

Der Beamte machte mehrere Aufzeichnungen.

„Sie folgten dann dem ersten Boote über den Fluß und — das haben wir ja schon zu Protokoll. Schwarz, Sie können abtreten! Sie haben doch nichts mehr zu sagen?"

Der Wächter verneinte und verließ salutierend den Wachtraum.

„Ja," sagte der Beamte langsam, „das sieht ja alles sehr verdächtig aus, aber mit Sicherheit läßt sich nichts daraus schließen, daß der nächtliche Vorfall mit dem muthmaßlichen Verbrechen in Ihrem Hause in Verbindung steht. Es kann eben so gut ein Zufall sein. Sie haben Gesinde im Hause. Wenn eins der Mägde vielleicht eine Liebschaft —"

„Nein, wie dieser Mensch schleicht nur ein Dieb in der Nacht umher!" rief Hans aus.

„Das sagen Sie nicht!" korrigierte der Beamte ruhig. „Die Wege der Liebe und der Diebe sind sich nur zu oft verzweifelt gleich. Gewiß, es ist ja in diesem Falle zehn gegen eins anzunehmen, daß es sich hier um Außergewöhnliches handelt, aber Sie müssen selbst zugeben, daß, wenn jeder Anhalt fehlt, sich verteufelt wenig thun läßt. Ich werde den Fall sofort rapportieren. — Mehr," er zuckte die Achseln, „können wir leider nicht dabei thun."

Hans war es, als erwache er aus einem wüsten Traum, als er, von dem Beamten sehr zuvorkommend an die Thür geleitet, wieder auf die Straße hinaustrat, wo ihn die kühle Nachtluft umwehte.

Und wie ein Schlafwandelnder auch schritt er durch die Straßen und die Allee der Steingrotte zu, wo er sein Boot zurückgelassen hatte. Es schaukelte sich leicht auf dem Wasser und er löste mechanisch die Kette und stieg hinein Langsam glitt das Fahrzeug über die nur am Ufer kaum merkbar bewegten Fluthen dahin.

Kein Ton als der gleichmäßige Ruderschlag durchhallte die Nachtstille. Endlos dünkte ihn die Fahrt, bis er das jenseitige Ufer erreichte. Als er eben an der Steintreppe anlegen und sich erheben wollte, schoß aus dem Gebüsch am Ufer eine Nachteule hervor und streifte im Fluge hart seinen Kopf, daß er sich unwillkürlich duckte. Dabei wandte er die Augen dem Boden des Bootes zu und da glitzerte ein kleiner Gegenstand aus dem Dunkel hervor.

Jäh bückte er sich griff er danach. Im nächsten Moment hielt er in seiner Hand eine Nadel, eine einfache Sicherheitsnadel. Wie kam dieselbe ins Boot? Von ihm nicht und außer ihm benutzte keiner seines Wissens das Boot.

Jäh schoß es ihm in der nächsten Sekunde durch den Kopf. Der Verfolgte hatte bei der Steingrotte sein Boot benutzt, um an das frei auf den Wellen treibende Fahrzeug zu gelangen, in welchem er zuvor den Fluß gekreuzt hatte. So erklärte sich auch das Verschwinden des zweiten Bootes und der Umstand, daß bei seiner Rückkehr sein eigenes Boot frei auf dem Wasser schwamm. War diese Folgerung richtig, so hatte auch jener gar nicht die Flucht ergriffen, sondern hatte sich in der Nähe verborgen gehalten, der Dinge, die da kommen würden, harrend. In diesem Falle mußte es ein verwegener Mensch sein, zu allem fähig.

Ueber den jüngsten Kriegsrath in Petersburg berichtet das Reut. Bur. folgendes: Generalgouverneur Gurko und Kochanow, der kommandirende General in Wilna, wurden am 10. März nach Petersburg berufen, wo ein Rath abgehalten wurde, welchem Graf Schuwalow, der russische Botschafter in Berlin, und Baron Fredericks, der russische bevollmächtigte Minister in Stuttgart, beiwohnten. Gurko berichtete, er sei mit seiner gegenwärtigen militärischen Organisation gründlich für die Vertheidigung, aber nicht für den Angriff vorbereitet; er würde die Offensive nicht eher ergreifen, als bis die unter seinem Befehle stehende Streitmacht gänzlich mit dem neuen Gewehr bewaffnet sei. Gegenwärtig hätte die volle Hälfte seiner Truppen noch das alte Berdangewehr. Schuwalow und Fredericks versicherten im Kriegsrath, Deutschland beabsichtige nicht, Rußland anzugreifen. Daraufhin sagte Minister v Giers dem deutschen General Schweinitz, die Zusammenziehung russischer Truppen an der deutschen Grenze sei lediglich eine Vorsichtsmaßregel; Rußland beabsichtige nicht, Deutschland anzugreifen.

Deutsches Reich.

Am Mittwoch Nachmittag wohnte der Kaiser dem Leichenbegängniß des verstorbenen Generals der Infanterie v Alvensleben in Berlin bei. Am Abend fand im Schlosse ein großes Botschafterdiner statt. Am Donnerstag unternahmen die kaiserlichen Majestäten wieder eine gemeinsame Spazierfahrt. Im Schlosse konferirte der Kaiser mit dem Kriegsminister v Kaltenborn und arbeitete mit dem Chef des Militärkabinets. Nachmittags wurden der Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses v. Köller, sowie der Landesdirektor Frhr. v. d. Goltz und der Landschaftsdirektor v. Golz vom Kaiser empfangen. Zur Tafel waren der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen und der Prinz und die Prinzessin Aribert von Anhalt geladen. — Die Besserung in dem Befinden des erkrankten Großherzogs von Baden hält stetig an.

Die Uebersiedelung der kaiserlichen Majestäten von Berlin nach dem Neuen Palais bei Potsdam wird noch vor dem Osterfest erfolgen Um diese Zeit wird auch die Kaiserin Friedrich mit der Prinzessin Margarethe zum Sommeraufenthalt das Schloß Homburg v. d. Höhe beziehen.

Zum Geburtstage des Fürsten Bismarck sind in Friedrichsruhe bereits zahlreiche Geschenke eingegangen. Eine große Zahl von Adressen wird durch Deputationen überreicht werden. An poetischen Widmungen ist selbstverständlich erst recht kein Mangel.

Der Nachtragsetat betr. das Gehalt des Ministerpräsidenten ist dem preußischen Abgeordnetenhause am Donnerstag zugegangen.

Die Oberpräsidenten einzelner östlicher Provinzen Preußens haben in letzter Zeit von den landwirthschaftlichen Vereinen Berichte über den Stand der Pferdezucht eingefordert.

Der deutsche Reichsanzeiger veröffentlicht das neue Reichshaushaltsgesetz, sowie verschiedene kleinere vom preußischen Landtage in den letzten Tagen genehmigte Gesetzentwürfe. — Der Bundesrath hielt am Donnerstag eine Plenarsitzung ab, in welcher verschiedene vom Reichstage beschlossene Gesetze die Zustimmung der verbündeten Regierungen fanden.

Parlamentsbericht

Deutscher Reichstag.

207. Sitzung vom 31. März.

Die Session ist am Donnerstag geschlossen.

Vorher wurden noch die Novellen zum Unfallversicherungsgesetz, der Gesetzentwurf betr. die Vorbereitung des Kriegszustandes in Elsaß-Lothringen, der Nachtragsetat betr. die strategischen Eisenbahnen, und der Gesetzentwurf betr die Vergütung des Cacaozolles bei der Ausfuhr von Cacaowaaren, angenommen.

Der Antrag Auer (Soz.) auf Uebernahme der Verwaltung des Apothekenwesens, über welchen die Abstimmung bisher noch ausstand, wird abgelehnt.

Zu Mitgliedern der neugeschaffenen Reichscommission für Arbeiterstatistik wurden gewählt die Abgg. Biehl (Ctr.), Hartmann (konf.), Hirsch (freis.), Hitze (Ctr.), Schippel (Soz.), Siegl (nl.).

Es folgt dritte Lesung des Gesetzentwurfs betr. die Unterstützung der Familien der zu den Friedensübungen einberufenen Mannschaften.

Der Reichstag ist in der Bemessung der Unterstützungssätze erheblich über die Vorschläge der Regierung hinausgegangen; zur Vermeidung finanzieller Schwierigkeiten empfehlen Staatssekretär von Bötticher und Abg. Gamp (freik) Rückkehr zur Regierungsvorlage, während Abgg. Hahn (konf.), Singer (Soz.), v Huene (Ctr.), v. Unruhe (freik.), Schrader (freis.), Buhl (nl.) für die Beschlüsse der zweiten Lesung eintreten, die auch definitiv angenommen werden

Verschiedene Petitionen werden zurückgestellt.

Nachdem Präsident v. Levetzow die übliche Geschäftsübersicht gegeben, und Abg v. Tettau (konf.) den Dank des Hauses für die unparteiische und treue Geschäftsleitung dargebracht, verliest Staatssecretär v. Bötticher die kaiserliche Botschaft, durch welche die Session des Reichstages geschlossen wird.

Mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser, vor dessen Ausbringung die Sozialdemokraten den Saal verlassen haben, trennt die Versammlung.

Ende der Session des Reichstages.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

42. Sitzung vom 31. März.

In der heutigen Sitzung genehmigte das Haus in zweiter Berathung den Gesetzentwurf betr. die Aufhebung der Beschlagnahme des Vermögens des Königs Georg von Hannover.

Abg. v. Rauchhaupt (konf.), Brandenburg (Ctr) stimmen dem Entwurf zu, ebenso Abgg. Tzschoppe (freik) und v. Bödicker (Ctr.).

Redner haben die Ueberzeugung, daß der Herzog von Cumberland genügende Garantie für sein Wohlverhalten gegeben habe, so daß die Aufhebung der Beschlagnahme erfolgen könne.

Abg. Richter (freis.) verlangt die Vorlegung des mit dem Herzog von Cumberland abgeschlossenen Vertrages, was Finanzminister Miquel ablehnt.

Abg Virchow (freis.) wird, wenn auch ungern für die Vorlage stimmen, da auch er gern vorher den abgeschlossenen Vertrag gesehen hätte.

Nach debatteloser Erledigung mehrerer kleiner Gesetze wird die Berathung der Eisenbahnvorlage begonnen, zu welcher zahlreiche locale Wünsche ausgesprochen werden.

Dann wird die Berathung auf Freitag 11 Uhr vertagt.

Das Herrenhaus genehmigte das Etatsgesetz

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr (Kleine Vorlagen.)

Ausland.

Frankreich. In Paris herrscht haushoher Jubel, weil der Urheber der letzten Dynamitattentate, der gefürchtete Ravachol, verhaftet ist. Bei der in der Wohnung des Arrestanten vorgenommenen Haussuchung wurden Schwefelsäure, Salpetersäure und Retorten gefunden. Alles deutet darauf hin, daß Ravachol das Oberhaupt der Dynamitbolde ist. Neue Anarchistenverhaftungen sind vorgenommen, alle verdächtigen nichtfranzösischen Anarchisten sind per Schub über die Grenze gebracht. In der Seine, in der Nähe von Asnieres, hat man eine große Dynamitmenge gefunden. Die Bevölkerung beruhigt sich. Ueber die Verhaftung Ravachol's werden noch folgende Einzelheiten mitgetheilt: Mehrere Polizeiagenten beobachteten ein Individuum, in welchem sie Ravachol zu erkennen glaubten, in dem Augenblicke, wie er in ein Weingeschäft auf dem Boulevard de Magente hineinging. Die Agenten benachrichtigten hiervon den Polizeiagenten Dresch, welcher sich in Begleitung seines Sekretärs sogleich in dasselbe Weingeschäft begab. Ravachol nahm, da er sich beobachtet sah, in Eile das Frühstück zu sich und verließ das Lokal, Dresch und dessen Sekretär folgten ihm sofort. Auf ein von Dresch gegebenes Zeichen eilten 3 Polizeiagenten herbei und nun warfen sich alle fünf auf Ravachol. Ravachol wurde nun nach einem in der Nähe belegenen Polizeiposten abgeführt. Hier setzte Ravachol den Beamten verzweifelten Widerstand entgegen, indem er mit Füßen und Händen um sich schlug und den Versuch machte, einem der Polizisten den Säbel zu entreißen. Den Letzteren gelang es schließlich, den Verhafteten zu fesseln. Inzwischen hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge vor dem Polizeigebäude angesammelt, welche rief: „Nieder mit dem Anarchisten!“ Ravachol wurde nun in einem Wagen nach der Präfektur gebracht. Auf dem Wege dorthin rief er wiederholt: „Es lebe die Anarchie! Es lebe das Dynamit!“ Mit Hilfe anthropometrischer Messungen wurde der Verhaftete bestimmt als Ravachol erkannt, da die Messungen zu dem gleichen Ergebniß führten, wie die seiner Zeit in St. Etienne an ihm vorgenommenen. Ueberdies trug der Hut des Verhafteten den Stempel einer Firma von St. Etienne. Der Verhaftete leugnete zuerst gleichwohl, mit Ravachol identisch zu sein, und beantwortete alle an ihn gerichteten Fragen mit höhnischem Lachen. Die Polizei war durch den betr. Weinwirth auf dem Boulevard de Magenta selbst auf die Spur Ravachols geführt worden, der bereits am Sonntag in diesem Lokal sein Frühstück eingenommen und den Verdacht des Wirthes erregt hatte. In dem Verhör hat Ravachol zugestanden, daß er Ravachol sei. Er leugnet dagegen, Urheber der jüngsten Explosionen zu sein. — Am Mittwoch wurden aus Paris 32 ausländische Anarchisten ausgewiesen, darunter 5 Deutsche, Namens Neu, Heylmann, Friedrich, Langfritz und Meyer, außerdem 20 Italiener, 5 Belgier und 2 Oesterreicher. Die Unbemittelten unter ihnen wurden eingesperrt und werden mittelst Schubes an die Grenze gebracht. Die anderen blieben frei, müssen aber innerhalb 24 Stunden abgereist sein.

Großbritannien. In Folge der anarchistischen Bewegung in Paris und der Ankunft zahlreicher flüchtiger französischer Anarchisten in London sollen die zur Zeit der Londoner Dynamitattentate angeordneten strengen Maßregeln gegen die Einschmuggelung von Sprengstoffen in London und in allen britischen Seehöfen wieder in Kraft gesetzt werden. — Der Ausstand der Kohlenbergarbeiter im Durhambezirk dürfte noch mindestens zwei Wochen dauern, weil die Mehrheit der Leute keine Neigung zeigt, zur Arbeit zurückzukehren.

Oesterreich-Ungarn. Im Wiener Gemeinderath hat wieder einmal ein großer Skandal stattgefunden. Die Gemeinderäthe Friedjung (liberal.) und Lüger (Antisemit) geriethen hart an einander und konnten nur mit äußerster Mühe getrennt werden. — In Prag haben wieder einmal Ausschreitungen der Czechen gegen die Deutschen stattgefunden

Orient. Die bulgarische Regierung hat außerordentlich wichtige Entdeckungen in die Hand genommen. Zwei in Belgrad lebende bulgarische Flüchtlinge, von welchen der Eine der Schwager des serbischen Ministerpräsidenten Pasitsch ist, sind des Lebens in der Fremde müde geworden, und haben dem Fürsten Ferdinand um Begnadigung ersucht, wofür sie versprachen, aktenmäßiges Material über alle gegen Bulgarien schwebenden Komplotte auszuhändigen. Die Begnadigung ist erfolgt, und die Gegenleistung dafür nicht ausgeblieben. Man hat dadurch in Sofia Kenntniß von einer neuen Verschwörung gegen das Leben des Fürsten Ferdinand erhalten. Viele russische Parteigänger sind blosgestellt. — Die neuliche Meldung, der berüchtigte Räuberhauptmann Athanas sei von bulgarischen Gendarmen erschossen, soll sich nicht bestätigen. — Der erste serbische Regent Ristitsch hat dem neuen bulgarischen Gesandten in Belgrad versichert, daß er Alles aufbieten werde, um Störungen der guten Beziehungen zwischen beiden Ländern zu verhindern.

Rußland. Das russische Kriegsbudget für 1892 weist trotz des ungeheuren Nothstandes keine Verminderung der Ausgaben, sondern eine Erhöhung derselben gegenüber dem Vorjahre auf. Es beziffert sich auf 228 907 132 Rubel. Wieviel nun noch unter der Hand verausgabt wird, entzieht in dem absolutistischen Rußland selbstverständlich sich der Berechnung. — In dem Befinden des an einem Kopfleiden erkrankten Ministers des Auswärtigen von Giers trat eine wesentliche Besserung ein. — Gut unterrichtete Petersburger Kreise behaupten, der Czar habe jüngst die Weisung ausgegeben, gegenüber den „unerlaubter Amtshandlungen“ bezichtigten Pastoren in den baltischen Provinzen fortan wesentlich größere Milde walten zu lassen, überhaupt dort mildere Saiten aufzuziehen. Besonders sei das dem Gouverneur Livlands General Sinowjew bei dessen jüngster Anwesenheit in Petersburg eingeschärft worden.

Amerika. Es geht zum Frühjahr, und da nehmen auch die Revolutionen in Brasilien so sacht wieder ihren Anfang. Die neueste Erhebung ist in der Provinz Matto Grosso ausgebrochen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm,** 30. März. (Hundezucht.) Kürzlich ist Seitens des Auswärtigen Amtes in Berlin an das hiesige Jägerbataillon die Anfrage gestellt worden, ob dasselbe eine für Hundezucht sich interessirende Persönlichkeit aufzuweisen hat. Im hiesigen Bataillon befindet sich ein Vicefeldwebel Namens G., welcher sehr viel in der Hundezucht leistet und auch bereit ist, auf ein Jahr die Stellung, welche 4800 Mark einbringt, anzunehmen. Endgiltiger Bescheid ist noch nicht eingetroffen.

— **Marienwerder,** 29. März. (Kaiserliche Geschenke.) Für den Bazar des Diakonissenhauses sind auf Verwenden der Frau Regierungspräsident v. Horn mehrere kaiserliche Geschenke eingegangen. Es sind dies u. A. von der Kaiserin Auguste Viktoria ein prachtvolles Oelgemälde, Stillleben von G. Tetlaff, in geschmackvollem Rahmen; die Kaiserin Friedrich hat ihr und des Kaisers Friedrich Bildniß, nach Gemälden von Angeli in Chromotypie ausgeführt, und mehrere Bücher gespendet. (N. W. M.)

— **Rosenberg,** 30. März. (Leichenfund) Der Arbeiter Libowski von hier war am Sonnabend voriger Woche auf dem Sandberge nach Stubensand gewesen und hatte dort Spaten und Hacke zurückgelassen. Als er nach Hause kam, schickte er seinen 12jährigen Sohn nach den Geräthen. Derselbe kehrte jedoch nicht zurück und Hacke und Spaten waren verschwunden. Man verfolgte vom Sandberge aus seine Spur und stellte fest, daß er sich über das schon sehr morsche Eis des Sees auf den Nachhauseweg gemacht hatte Die Spur reichte bis an eine offene Stelle. Heute nun, wo das Eis schon ganz verschwunden ist,

---

Und jäh durchfuhr ihn ein anderer Gedanke.

Die Worte des Vaters traten, wie der Blitz eine Landschaft erhellt, grell vor seine Seele hin und die Frage tönte ihm ins Ohr: wer würde ihm das alles glauben? Wenn, wie der Vater seinem ersten Geständniß, dieser und alle ihm auch jetzt nicht glaubten? Wenn dieser nächtliche Vorfall nur dazu dienen konnte, Zeugniß gegen ihn selbst abzulegen?

Wie eine Erstarrung befiel es ihn fast unter dem Gedanken und er mußte sich mit Gewalt aufrecht halten, um nicht zusammenzubrechen unter der Last, die sich centnerschwer auf ihn herabsenkte.

Schweren Schrittes schleppte er sich dem Hause zu. Dunkel lag es da, dunkel und verschlossen wie das Geheimniß, welches die That, die darin verübt worden war, umgab mit undurchdringlichen Schleiern.

Was war hier vorgegangen? Was ging hier noch vor? Wer gab Antwort auf diese Räthselfragen?

Die Welt, welche Hans vor einigen Tagen noch wie ein großer Festsaal erschienen, in welchem nur die Lust und die Freude ihr Zepter schwingen, die Lust und die Freude, die nicht des bleichen Elends achten, das am Wege hockt, — umgewandelt schien sie ihm mit einem Schlage in ein weites Trauerhaus, in welchem Tod und Kummer ihre Schleier spinnen und in welchem das Leid residiert als ernster Herrscher.

Er nahm den Weg ins Haus, den er so oft nach toll durchschwärmter Nacht gegangen war. Heute zum erstenmal hatte er die Empfindung, als sei er ein Dieb, der auf solche Weise in ein fremdes Eigenthum eindrang. Ungesehen, unbemerkt, wie er wähnte, erreichte er sein Gemach, wo er, angekleidet, wie er war, auf einen Sessel zusammenbrach in halber Betäubung, welche in der nächsten Minute schon einer völligen Bewußtlosigkeit wich. Die Aufregungen der letzten Stunden übten ihre Macht und er besaß nicht Widerstandskraft genug, dieselbe zu überwinden.

Durch das Gemach tönten tiefe, schwere Athemzüge, wie ein Mensch, von furchtbarster Erschöpfung überwältigt, sie auszustoßen pflegt.

Sie waren sogar draußen auf dem Korridor für ein lauschendes Ohr vernehmbar und vielleicht bewog das die hart an das Treppengeländer ins obere Stockwerk geschmiegte Gestalt, sich aufzurichten und sich lautlos an die Thür zu dem Zimmer des jungen Mannes zu schleichen.

Nach wenigen Sekunden öffnete sich diese ebenso geräuschlos und die Gestalt glitt über die Schwelle auf den Schläfer zu, über den sie sich beugte.

Gleich einem Schatten, verließ sie in der nächsten Minute den Raum wieder, und alles war still, todtenstill . . . .

IX.

„Ist das Deine Handschrift?“

Mit einem Gepränge, wie ihn nur der große Reichthum entfalten kann, war die Gattin des Großhandelsherrn Volkheim zu Grabe bestattet worden. Hunderte von Wagen folgten dem kostbaren Sarge aus massivem Silber, dem, schon von Kränzen und Palmen völlig überdeckt, mehrere Wagen folgten mit gleichen Spenden, den letzten der Lebenden an Gestorbene.

Der Kaufherr folgte nicht dem Sarge seiner Frau. Ihn hatten auch nur wenige zu Gesicht bekommen. Er hütete selber das Lager und war einzig bei einer letzten Trauerceremonie im engsten Kreise erschienen.

Hans Volkheim versah schweigend des Vaters Stelle. Er that freilich alles mehr automatisch als mit Wissen und Willen, aber die Aufgabe, zu repräsentieren, war ihm dermaßen ins Blut übergegangen, daß er dazu keines besonderen Nachdenkens benöthigte. Den Vater hatte er nur einmal in Gegenwart anderer wiedergesehen. Der Arzt hatte absolute Schonung befohlen.

Nun war alles vorbei. Die Todte ruhte in ihrem kostbaren Sarge in der Familiengruft, und in dem Hause, in welchem sie so lange die Herrin gewesen war, schlich das Leid einher, still und bleich, das Leid, das nicht danach fragt, ob reich oder arm, wo es einkehren will.

Es war am Morgen nach der Ceremonie

In dem Zimmer des Hausherrn herrschte tiefe Stille. In einem Nebengemach, dessen Thür nur angelehnt war, befanden sich die beiden vom Sanitätsrath Doktor Engel beorderten Wärter. Neben des Vaters Lager aber saß Jertha, den Blick kaum abwendend von dem Gesicht des Daliegenden, der sichtlich erschöpft in seinen Kissen ruhte.

Da öffnete sich leise die nach dem Vorzimmer führende Thür. Die Schwelle überschritt Frau Baumgart. Sie näherte sich dem jungen Mädchen.

„Fräulein Volkheim,“ sprach sie leise, „gestatten Sie mir, daß ich Sie ablöse. Seit heute Nacht wachen Sie jetzt hier bei Ihrem Vater. Sie werden selbst noch krank.“

Sie sprach die Wahrheit. Jertha sah erschreckend bleich aus. In der Nacht hatte die Unruhe sie nicht schlafen lassen. Sie hatte sich erhoben und war an das Lager ihres Vaters geeilt, darauf bestehend, bei demselben wachen zu wollen. Sie bedurfte sicher der Ruhe, aber sie hätte es nimmer zugegeben, würde nicht der Kranke selbst sich ins Mittel gelegt haben.

Er öffnete die Augen; offenbar hatte er die Worte der Hausdame vernommen.

„Ja, Jertha, geh,“ sagte auch er. „Du scheinst mehr der Pflege zu bedürfen als ich. Geh, — um mich brauchst Du Dich nicht zu sorgen. Ich habe die Wärter.“

„Und auch ich werde gern hier wachen,“ setzte Frau Baumgart hinzu. „Sie sehen, Fräulein Volkheim, Ihr Herr Vater fiebert nicht einmal mehr. Die Gefahr ist, gottlob, vorüber.“

„Ja, geh, geh!“ drängte der Kaufherr in einem Tone, welcher Jertha sagte, daß Widerspruch ihn nur noch mehr aufregen konnte. Mit zuckenden Lippen erhob sie sich.

(Fortsetzung folgt.)

wurde der See mit Netzen abgesucht und die Leiche des Knaben auch gefunden.

— **Neidenburg**, 29. März. (Ein grausiger Mord) ist in der Nacht zum 28. d. Mts. in Schuttschen verübt worden. Bei den Schlossermeister August Mörschner'schen Eheleuten lebte der Altsitzer Friedrich Stücklas, der Vater der Frau Mörschner, ein Greis von bereits 85 Jahren. Das zähe Leben des Letzteren war dem M., unter dessen rohem Wesen seine Ehefrau auch viel zu leiden hatte, zum Ueberdruß geworden; wiederholt hat er seiner Ehefrau gegenüber geäußert, daß der Alte ihm zu lange lebe. Am Sonntag Abend kam M. angetrunken aus dem Kruge und verlangte Abendbrot. Als ihm solches seine Ehefrau vorsetzte, erklärte er sich damit nicht zufrieden, verlangte vielmehr etwas Besseres; und da augenblicklich seinem Wunsche nicht entsprochen werden konnte, fing er an zu toben und erklärte, er wisse, wo Alles bleibe; der Alte fresse Alles auf und er bekomme garnichts, der Alte lebe schon zu lange. Gleichzeitig forderte M. seine Frau auf, ihm eine Axt zu geben, er werde den Alten todtschlagen. In ihrer Todesangst flüchtete die Frau mit ihren Kindern zu Nachbarn, um dort, wie das schon öfter geschehen war, die Nacht zu verbringen, ohne daran zu denken, daß ihr Ehemann seiner Drohung die That nachfolgen lassen könnte. Der Unmensch begab sich jedoch in das Stübchen des alten Mannes und schlug mit einer Ofenkrücke auf den bereits im Bette liegenden Stücklas so lange ein, bis dieser keinen Laut mehr von sich gab. Nachdem M. die That vollbracht, suchte er zunächst die Spuren zu verwischen; er bestreute das reichlich geflossene Blut mit Asche und entfernte die mit Blut bespritzten Sachen. Darauf begab er sich auf die Straße und rief dem Nachtwächter zu, er möchte ihm doch helfen, seinen Schwiegervater auf den Kellerboden zu schaffen, er wäre plötzlich an Krämpfen gestorben. Diese Rufe hörte aber auch der Sohn des Gemeindevorstehers; er begab sich gleichfalls zur Wohnung des M., sah, daß die Leiche über und über mit Blut besudelt war, und theilte diese Wahrnehmung seinem Vater mit, welcher nun gleichfalls erschien und die Festnahme des M. bewirkte. Eine Gerichtskommission war bereits gestern an Ort und Stelle zur Feststellung des Thatbestandes und zur Leichenschau. M. bestreitet die That, obwohl seine Kleider stark mit Blut besudelt sind.

— **Elbing**, 30. März. (Glückwunschadresse.) Aus Anlaß des Geburtstages des Fürsten Bismarck werden auch diesmal die Verehrer Sr. Durchlaucht am Freitag den 1. April sich zu einem Festmahle vereinigen. Heute ist eine kunstvoll ausgeführte Glückwunschadresse an den Fürsten abgegangen.

— **Elbing**, 29. März. (Wie bereits berichtet), ist der Inhalt des auf dem hiesigen Postamt abhanden gekommenen Werthbriefs bis auf einen kleinen Fehlbetrag in einem Briefkasten aufgefunden, und zwar in einem Briefkasten auf dem inneren Mühlendamm. Der Dieb hat wohl gefürchtet, das Geld könne an ihm zum Verräther werden und es deshalb in der vergangenen Nacht, ohne es in einen Umschlag zu thun, lose in den Kasten hineingesteckt. Außer einem Fünfzigmarkschein fehlen 24,90 Mk. Es werden umfangreiche Nachforschungen nach dem jungen Menschen angestellt, welcher am 22. d. M. den fehlenden Fünfzigmarkschein in einer hiesigen Restauration verausgabt hat. Die Untersuchung der Angelegenheit führt Herr Postdirector Schmidt aus Danzig.

— **Elbing**, 31. März (Blutvergiftung.) Schon wiederum ist hier ein Fall von Blutvergiftung vorgekommen, der ebenfalls den Tod eines Menschen herbeigeführt hat. Der in der Leichnamstraße wohnende Maler Friedrich Rilk war seit einigen Tagen damit beschäftigt, den am Predigergrundstück der Leichnamstraße befindlichen Zaun mit Oelfarbe zu streichen. Bei dieser Gelegenheit ritzte R. sich an einem vorstehenden eisernen Nagel einen Finger der rechten Hand. Er hielt die Verletzung nur für sehr geringfügig und beachtete dieselbe nicht früher, bis vorgestern die Hand und schließlich der ganze Arm bedenklich anschwollen. Der nun hinzugezogene Arzt konstatirte Blutvergiftung, konnte auch keine Hilfe mehr bringen. R. ist nach gräßlichen Schmerzen in der verflossenen Nacht seinen Leiden erlegen.

— **Danzig**, 31. März. (Leichenöffnung.) Die Oeffnung der Leiche des Drechslers Neumann aus Schidlitz hat Vergiftung durch Cyankali ergeben. Auch wurden bei dem Verstorbenen schwere innerliche Leiden konstatirt.

— **Pillau**, 30. März. (Die Schiffahrt nach Königsberg) findet doch noch mehr Hindernisse, als man nach den ersten Erfolgen annahm. Die gestern unter Begleitung des Eisbrechers nach Königsberg gegangenen 5 Dampfschiffe haben nach sehr schwerer Fahrt erst heute 4 Uhr früh den dortigen Hafen erreicht. Einer der Dampfer hat bei der Fahrt am Heck Schaden erlitten. Diese Schwierigkeiten dürften dadurch entstanden sein, daß das Eis durch den heute Nacht aufgetretenen Sturm in der Rinne zusammengeschoben wurde. Da im Königsberger Haff noch sehr viel Eis liegt, können diese Schwierigkeiten immer wieder entstehen.

— **Königsberg**, 29. März. (Eine Wahrsagerin.) Gestern Vormittag kam zu einem Dienstmädchen eine Frau, welche sich erbot, dem Dienstmädchen die Zukunft wahrzusagen, worauf diese denn auch einging. Zu dem Behufe verlangte die Wahrsagerin, daß das Dienstmädchen ihr sämmtliches baares Geld in ein Taschentuch lege und dreimal bespeie, worauf sie dann mit dem Gelde dreimal die Stube verlassen müsse, um die Zauberkunst hervorzurufen. Das Mädchen ging auf den Leim und brachte ihr sämmtliches Geld, 38 Mark, in ein Tuch. Die Wahrsagerin ging mit dem eingebundenen Gelde zur Thür hinaus, kehrte auch zwei Mal zurück, doch hat dieselbe die Rückkehr zum dritten Mal jedenfalls vergessen, denn das Dienstmädchen wartet noch jetzt vergebens auf die letzte Wiederkunft.

— **Bromberg**, 31. März. (Zu Tode gefahren) wurde gestern ein Maurer in der Feldstraße. Der Mann ging gerade über die Straße, als ein mit Steinen beladener Wagen von der Chausseestraße einbog und den abschüssigen Weg schnell herunterfuhr, wobei der Maurer sofort getödtet wurde.

— **Bromberg**, 31. März. (Diebstahl.) In ganz unerhörter Weise hat der Handlungsgehilfe M., welcher seit einigen Jahren in einem hiesigen größeren Colonialwaarengeschäft angestellt war, die Ladenkasse bestohlen. Es sind bis jetzt ca. 12 000 Mk. ermittelt, die M. im Laufe der Jahre aus der Ladenkasse gestohlen und auf Sparkassenbücher angelegt haben soll.

— **Argenau**, 30. März. (Hotelverkauf.) Das Heyder'sche Hotel ist für 33 000 M. an Wagner-Schwersenz verkauft worden.

— **Inowrazlaw**, 30. März. (Personalie.) Rabbiner Pollack, der in hiesiger jüdischer Gemeinde so segensreich zehn Jahre als Seelsorger gewirkt hatte, ist nach Pest berufen worden.

Locales.

Thorn, den 1. April 1892.

— **Personalie**. Der Kreisschulinspector Dr. Hoffmann in Schönsee ist vom 24. März bis zum 20. April d. J. beurlaubt und wird während dieser Zeit von dem Kreisschulinspector Winter in Briesen vertreten.

— **Personalnachrichten aus dem Bereiche des Königl. Eisenbahndirektionsbezirks Bromberg**. Neu eingestellt sind: Regierungsbaumeister Weikusat in Bromberg. Ernannt: Dem nach Thorn abgeordneten Regierungs- und Baurath Koch ist unter Versetzung nach dort, die Stelle des Direktors des Kgl. Eisenbahnbetriebsamts verliehen worden. Stationsassistent Arendt in Insterburg ist zum Güterexpedienten, Bahnmeisterdiätar Hertwig in Darkehmen ist zum Bahnmeister ernannt worden. Versetzt: Die Regierungsbaumeister Kröber und Thiele in Bromberg nach Wormditt, ersterer als Abtheilungsbaumeister; die Stationsaufseher Gehrmann in Morroschin nach Hardenberg, und Hollstein in Hardenberg nach Morroschin, Stationsassistent Köpp in Danzig nach Strausberg, Bahnmeister Kiesel in Garnsee nach Marienwerder. Sonstiges: Dem Rangirvorarbeiter Albuszat in Insterburg ist für den „sehr guten" Ausfall der Prüfung zum Rangirmeister eine Belohnung bewilligt worden.

— **Versetzt** sind die Regierungssupernumerare Koch von Briesen nach Straßburg und Totzek von Straßburg nach Briesen.

— **Bürgerjubiläum**. Herr Rentier Hirschberger begeht heute sein 50jähriges Jubiläum als Bürger der Stadt Thorn. Namens des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung überbrachten heute die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Stadtrath Richter, Stadtverordneten Rentier Preuß und Professor Boethke die Glückwünsche.

— **Sängerfest**. Das XIII. Provinzial-Sängerfest des Bundes Posen-Westpreußen wird am 2., 3. und 4. Juli d. J. in Culm gefeiert werden.

— **Eine Petition der Gerichtsassistenten**, darunter aus Schneidemühl, Bromberg, Meseritz, Osterode, Dt. Krone, Königsberg, Tilsit, Memel, Heydekrug, Insterburg, Elbing, auf Gehaltsverbesserung beantragt die Justizcommission des Abgeordnetenhauses der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Die Justizverwaltung erkannte in der Commission an, daß die Gehälter der Assistenten mehr als die einer anderen Beamtenklasse einer Aufbesserung bedürftig seien. Indessen sei es nicht angängig, mit einer Besoldungsverbesserung für eine einzelne Klasse von Subalternbeamten vorzugehen; es müsse vielmehr die Fortführung der begonnenen allgemeinen Aufbesserung der Beamtengehälter abgewartet werde.

— **Garnison-Verpflegungs-Zuschüsse**. Für das zweite Quartal 1892 sind die Garnison-Verpflegungszuschüsse innerhalb des Bereichs des 17. Armeekorps pro Mann und Tag wie folgt festgesetzt: auf 12 Pf. in Neustadt und Konitz; 13 Pf. in Kulm und Marienburg; 14 Pf. in Rosenberg, Schlawe, Pr. Stargard, Stolp und Thorn; 15 Pf. in Danzig, Graudenz, Marienwerder, Mewe, Riesenburg und Strasburg; 16 Pf. in Soldau; 17 Pf. in Osterode; 18 Pf. in Dt. Eylau.

— **Das Kammergericht in Berlin** hat endgiltig entschieden, daß Krieger- und Landwehrvereine solche Mitglieder, die sich öffentlich zur Sozialdemokratie bekennen, aus ihrem Verein ausschließen können.

— **Aus der 3. in die 2. Servisklasse** sind vom 28. v. Mts. versetzt worden die Städte Inowrazlaw, Gumbinnen, Goldap und Osterode i. Ostpr.

— () **Stapellauf**. Morgen Sonnabend Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr wird auf dem Schiffsbauplatz des Herrn Ganott unterhalb der Defensionskaserne ein von Herrn G. erbauter Oderkahn ins Wasser gelassen werden.

— () **Von der Weichsel**. Eingetroffen ist stromauf der Dampfer „Montwy" mit Ladung. Das Wasser fällt anhaltend.

— **Schwurgericht**. In der heutigen Sitzung wurde in nicht öffentlicher Sitzung gegen den Arbeiter Johann Wysocki ohne festen Wohnsitz, z. Z. in Haft wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit und gegen die Arbeiterfrau Marianne Raszkowski geb. Olszewski aus Dt. Brzozie z. Z. in Haft wegen Kindesmordes verhandelt. Beide Angeklagte wurden für schuldig befunden, Wysocki mit 6 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer, die Raszkowski mit 3 Jahren Gefängniß bestraft.

— **Polizeibericht**. Verhaftet wurde gestern 1 Person.

Vermischtes.

(Der kritische Tag,) den Falb für den jüngsten Montag prophezeiht hatte, hat an vielen Orten Mitteldeutschlands ungewöhnliche Gewittererscheinungen gebracht, somit die Falb'sche Theorie anscheinend bestätigt und ihr zweifellos viele neue Anhänger zugeführt.

Berlin, 31. März. (Der hiesige vereidete Fondsmakler Ed. Langenbach) ist plötzlich verschwunden. Heute erhielten 6 bis 8 Firmen Abschiedsbriefe, in welchen der Makler andeutete, daß er von Berlin fortgehe, um sich in Frankfurt a. M. das Leben zu nehmen. Der Verschwundene soll Wucherschulden in Höhe von 600 000 Mark hinterlassen. Die Börse ist nicht betheiligt. Die Familie des Verschwundenen wird um so härter von diesem traurigen Fall betroffen, als erst vor Kurzem ein Schwager des Langenbach, Bankier Sommerfeld in Firma Friedländer und Sommerfeld zugleich mit seinem Bruder den Tod gesucht.

Paris, 31. März. Dem „Matin" wird aus Boston telegraphirt, daß im Hotel Clerk in der Washingtonstraße ein furchtbares Feuer ausgebrochen sei. 50 Personen sollen umgekommen sein. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt noch nicht vor.

(Um 500 Mark) ist ein Schnelläufer Namens Koch von Hamburg nach Berlin, das sind ca. 36 deutsche Meilen, in 18½ Stunde gelaufen. Er kam glücklich in Berlin an, trotzdem er kurz vor der Stadt erschöpft zusammengebrochen war. Nach kurzer Stärkung konnte er aber die Tour fortsetzen und gewann die Wette.

(Gesunken.) Das schottische Segelschiff „Romsdal" ist mit Mann und Maus untergegangen. Die Besatzung betrug 31 Mann.

(Wegen Falschmünzerei) ist ein in der Nähe der Marienkirche in Berlin wohnhafter Schlosser verhaftet worden. Man hat bei ihm falsche Zweimark-, Einmark- und Fünfzigpfennigstücke gefunden. Der Verhaftete ist geständig, schon seit Jahren Falschmünzerei betrieben zu haben.

(Die Hauptstadt von Birma niedergebrannt.) Wie englische Zeitungen berichten, ist Mandalay, die Hauptstadt von Birma, zum größten Theil niedergebrannt. Alle amtlichen Gebäude sind zerstört, viele Personen in den Flammen umgekommen. Die Stadt, welche nicht viel weniger als hunderttausend Einwohner haben dürfte, ist erst 1859 gegründet. Die Häuser sind Theils aus Ziegeln, Theils aus Holz, meistens aber aus Bambusrohr erbaut. Dieser Umstand macht es erklärlich, daß der Brand so große Ausdehnung annehmen konnte. Uebrigens ist Mandalay schon einmal, am 9. April 1885, durch eine Feuersbrunst zur Hälfte zestört worden. Mandalay ist mit Rangun durch eine Eisenbahn verbunden.

(Bei einer Feuersbrunst) in der Klarastraße in Freiburg im Breisgau, die durch Petroleumentzündung entstanden war, ist eine Familie von 8 Personen verbrannt. Ein Kind, welches aus dem Fenster geworfen wurde, ist schwer verwundet.

Telegraphische Depeschen

der „Thorner Zeitung."

Berlin, 1. April. Aus Darmstadt wird berichtet, daß die Erkrankung des Prinzen Alfred von Edinburg nicht ungefährlich sei. Der Prinz befindet sich schwach, doch hoffen die Aerzte, Genesung herbeiführen zu können.

München, 1. April. Das Gerücht, nach welchem der Herzog Ludwig von Bayern mit der Hofschauspielerin Clara Heese verlobt sein soll, tritt mit aller Bestimmtheit auf.

London, 1. April. In Folge der Ankunft flüchtiger französischer Anarchisten in London, werden von den Zollbehörden in den britischen Häfen die zur Zeit der Londoner Dynamit-Attentate angeordneten strengen Maßregeln gegen die Einschmuggelung von Sprengstoffen wieder in Kraft gesetzt.

Paris, 1. April. Der Kellner, welcher Ravachols Verhaftung veranlaßte, erhielt 1000 Frcs.; der Polizeikommissar Dresch den Orden der Ehrenlegion. Ravachol hat bereits 4 Raubmorde, sowie einige andere schwere Verbrechen eingestanden, zu den Dynamit-Attentaten sich aber noch nicht bekannt. Die Blätter drücken ihre Genugthuung über die gelungene Verhaftung aus.

— Luise Michel protestirt lebhaft gegen die Dynamit-Attentate, weil dieselben feig und sinnlos wären und Unschuldige treffen können. Die Anarchisten-Blätter „Revolte" und „Der freie Mensch" protestiren ebenfalls.

— In einer zweiten geheimen Wohnung, welche Ravachol in Montreuil inne hatte, wurde während der ganzen Nacht Haussuchung gehalten. Es wurden dabei die Beweise dafür gefunden, daß die Anarchisten bereits im vergangenen Oktober eine große Aktion für Ende des Winters angekündigt und Geldmittel für diesen Zweck zusammen gebracht haben.

Rom, 1. April. Die Nachrichten aus Oberitalien über das Austreten der Flüsse nehmen einen immer bedrohlicheren Charakter an. In Asli sind 200 Häuser bedroht. Die Genietruppen haben in unausgesetzter Thätigkeit bereits 50 Personen in Sicherheit gebracht. Die Eisenbahn von Asli nach Castagniola ist gefährdet. Zwei Vorstädte von Allessandria sind überschwemmt, auch in der Umgegend von Turin stehen mehrere Ortschaften unter Wasser. Die Eisenbahnverbindung Cannes-Zimone ist durch den Sturz einer Erdlavine unterbrochen. Bei Santena sind zahlreiche Häuser eingestürzt. Aehnliche Nachrichten treffen aus Este, Modena, Parma, Reggio und Ferrara ein.

Petersburg, 1. April. Wie die Zeitungen melden, ist nun auch in den Gouvernements Rostow und Nacco-Tscherkask der Hungertyphus ausgebrochen. Der nach Nacco-Tscherkask entsandte Epidemiologe Dr. Jeliscjew ist am Fleckentyphus erkrankt. Die Regierung ordnete die sofortige Entsendung zahlreicher Aerzte Moskau's nach beiden Gouvernements an. Auch Mediziner, welche sich im letzten Jahrgange der chirurgischen Akademie in Petersburg befinden, müssen ebenfalls nach den verseuchten Gegenden abgehen. In Tambow fordert der Typhus täglich zahlreiche Opfer.

Warschau, 1. April. Nach einer Zuschrift des Justizministers ist sämmtlichen Gerichtspräsidenten im Weichsel-Gouvernement streng anbefohlen worden, in Zukunft keine Polen zu irgend welcher Anstellung bei Gericht zuzulassen.

Warschau, 1. April, 12 Uhr 53 Minuten Mittags. Wasserstand heute 3,05 Meter.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Morgens 8 Uhr.

Thorn, den 1. April	2,94	über Null
Warschau, den 31. März	2,64	über „
Culm, den 30. März	3,18	über „
Brahemünde, den 31. März	5,23	„ „
Brahe:		
Bromberg, den 31. März	5,34	„ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn 31. März.

Wetter rauh,

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen, flau, 115/17pfd. bunt 191/95 Mk. 121/24pfd hell 200/204 M. 126|27pfd. hell 205/207 Mk., feinste über Notiz.
Roggen niedriger, 112|13pfd. 196|198 M. 114/17pfd. 200/203 M.
Gerste ohne Handel
Hafer unverändert, 146 50

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 1. April.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		1. 3. 92	31. 3. 92
	Russische Banknoten p. Cassa	207,30	206,70
	Wechsel auf Warschau kurz	207,30	206,65
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	99,40	99,30
	Preußische 4 proc Consols	106,50	106,50
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	65,30	64,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	62,60	62,40
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	94,90	94,80
	Disconto Commandit Antheile	179 80	178,50
	Oesterr. Creditactien.	165,90	— —
	Oesterreichische Banknoten	172,—	172,75
Weizen:	April-Mai	190,—	186,50
	Juni-Juli	191,50	183,50
	loco in New-York	99,—	99,½
Roggen:	loco	203 —	201,—
	April-Mai	205,20	201,70
	Mai-Juni	200,75	197,50
	Juni-Juli	196,—	193,50
Rüböl:	April-Mai	54,50	54,30
	Sept.-Octb.	53,30	53,40
Spiritus:	50er loco	61,—	60,80
	70er loco.	41,50	41,30
	70er April-Mai	41,30	40,80
	70er August-Sept.	43,20	42,60

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Statt besonderer Meldung.
Durch die glückliche Geburt eines **kräftigen Knaben** wurden hocherfreut
Rechtsanwalt **Cohn,**
und Frau **Hedwig,**
geb. **Loewenberg.**

Heute früh 2½ Uhr verschied nach langem Leiden unsere innig geliebte Schwester, Schwägerin u. Tante Frau

Ernestine Schmeltzer,
geb. **Miske.**

Die trauernden Hinterbliebenen.
Thorn, 31. März 1892.

Die Beerdigung findet Sonntag, d. 3. April, Nachm. 3 Uhr von d. altst. Leichenhalle aus, statt.

Standesamt Thorn.

Vom 20. bis 26. März 1892 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Joseph, S. des Schuhmachers Andreas Piorkowski. 2. Alfred, Eduard Carl, S. des Holzmessers Scheidler. 3. Josephine Johanna, T. des Schneidermeisters F. Witomski. 4. Gertrud Lina, T. des Schneiders A. Swiętochowski. 5. Arthur Wilhelm, S. des Schuhm. Joh. Berg. 6. Martha Josepha, T. des Schuhm. Joh. Krzyzanowski. 7 Alexander Joseph, S. des Maurers Joseph Weglarczyk. 8. Joseph, S. des Tischlers Franz Lewandowski. 9. Gertrud Erna Charlotte, T. des Bäckermeisters O. Sztuczko 10. Else Gertrud, T. des Bureaugeh Gust. Schröder. 11. Stanislaw, S. des Wagenbauers F. Wilczynski. 12. Erich Walter S. des Schmieds August Wichmann. 13. Maximilian, S. des Malers Paul Jablonski. 14. Clara, T. des Dampfmühlenbes. Gust. Gerson.

b. als gestorben:

1. Arb. Ernst Page aus Leibitsch, 27 J. 2 Else Janke, 3 J. 2 M. 13 T. 3. Ladislaus, S. des Arbeit. M. Jagielski, 9 M. 4. Wittwe Henriette Gutfeld geb. Dradwe, 68 J. 5. Martin, S. des Schiffseigners R. Polaszewski, 2 M. 6 Martha Smorowinski, 21 J. 4 M. 7. Arb. Ludwig Zimmermann, 69 J. 8. Sally, S. des Locomotivführer A. Markiewicz, 1 J. 2 M. 23 T. 9. Arb. Johann Bombrowski, 52 J. 7 M. 9 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Maurer Anton Kurkowski-Adlershorst mit Amanda Elise Auguste Kermel. 2. Regierungs-Baumeister May mit Anna Eleonora Johanna Fischer-Szkaradowo. 3. Arb. Julius Pirke mit Emma Mathilde Jabs. 4. Schneidergef. Johann Langowski mit Anna Dorothea Koszynski. 5. Schuhmacher Daniel Klemp mit Juliana Antoniewicz. 6. Zimmermann Emil Julius Dittbrenner mit Henriette Zablotny. 7. Königl. Catastercontroleur Loebel-Greifswald mit Marie Rose Anna Westphal. 8. Schlepper Adolph Emil Langer mit Marie Selma Martha Metzig. 9. Zimmergef. Friedrich Ruhnow-Schneidemühl mit Marie Schwuberg 10. Kfm. Max Braun mit Johanna Grün-Schönsee. 11. Schlosser Vincent Bernhard Klimek mit der Arbeiterin Valeria Barbara Paluska. 12. Rechtsanwalt Jacob mit Anna Sandler-Inowrazlaw. 13. Arb. Emil Rudolph Dittmer-Nakel mit Bertha Auguste Debozinski-Nakel. 14. Bildhauer Albert Lewinski-Bromberg mit Susanna Löwenberg.

d ehelich sind verbunden:

1. Arb. Anton Czaplewski u. Marie Stefanski. 2. Bürgermeister u. Syndikus Curt Schustehrus u. Elisa Weese. 3. Hoboist Carl Bautz und Johanna Gall.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, d. 2. April cr.,
Vormittags 11½ Uhr
werde ich auf dem Gehöfte des Besitzers Herrn **Robert Pankratz** in Gurske
einen Dreschkasten
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Gelegenheitskauf.

Die **hölzerne Schmiede nebst Stellmacherwerkstatt u. Nebengebäude** sind bei Fort Va sofort zum Abbruch zu **verkaufen.**

Hecht & Ewald,

Holzauktion.

Freitag, den 8. April 1892
Vormittags 10 Uhr
im Jahnke'schen Oberkrug zu Pensau,
Montag, den 25. April 1892
Vormittags 10 Uhr
in Barbarken.

Zum meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen:

1) Schutzbezirk Guttau:
Jagen 70 (Eichbusch) 290 Stück Kiefern Bauholz III.–V. Klasse
" 97 (Guttauer Seite) 165 Stück Kiefern Bauholz V. Klasse.
(Liste bei **Jahnke** in **Pensau** einzusehen.)
Jagen 70, 71, 76, 88, 97:
1 Rm. Eichen Kloben
28 " Kiefern Rundkloben (2 m lang)
572 " " Kloben
249 " Spaltknüppel
311 " Stubben
45 " Reisig II (Dachstöcke).

2) Schutzbezirk Steinort:
Jagen 130: 113 Rm. Kiefern Stubben.

3) Schutzbezirk Ollek:
10 Stück Kiefern Bauholz IV und V Klasse
35 Rm. Weiden Spaltknüppel (bei Chorab)
90 Rm. Kiefern Reisig II (Stangenhaufen)
22 " " " (Dachstöcke).

Thorn, den 23. März 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die städtischen Abholzungsländereien bei Fort IV zwischen den Militärschießständen und der Culmer-Chaussee mit einer Fläche von 530 ha sollen am

Sonnabend, d. 9. April cr.

an Ort und Stelle meistbietend zur landwirthschaftlichen Nutzung auf ein bezw. mehrere Jahre verpachtet werden. **Versammlungsort Vormittag 10 Uhr am Chausseehaus der Culmer-Chaussee.**

Es wird beabsichtigt, den zwischen den Schießständen und dem von Fort IV nach Barbarken sich hinziehenden Höhenzug gelegenen Theil von 207 ha in einem Looſe und den östlichen an die Culmer-Chaussee grenzenden Theil in 15 Parzellen von 8–35 ha auszubieten, jedoch wird auf Wunsch ev. auch eine anderweitige Zusammenlegung oder Trennung der Looſe vorgenommen werden

Der Parzellen-Eintheilungs-Plan und die Verpachtungsbedingungen sind beim Förster **Hardt** in **Barbarken**, sowie im Bureau I des Rathhauses zur Einsicht ausgelegt und können von letzterem auch abschriftlich gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Nähere Auskunft über Lage 2c. giebt an Ort und Stelle Herr Förster **Hardt-Barbarken**, im Uebrigen Herr Oberförster **Baehr** hierselbst, welch letzterer auch schon vorher etwaige schriftliche Angebote entgegen nimmt.

Thorn, den 10. März 1892.

Der Magistrat.

!!Unparteiisch!!

Das
Billigste und Interessanteste
Blatt ist der
Königsberger
Sonntags-Anzeiger.

Abonnement pro Quartal **nur 50 Pf.** Probenummern in beliebiger Anzahl versendet gern gratis u. franco die Expedition des **Königsberger „Sonntags-Anzeiger,"** Königsberg i/Pr.

Paris 1889: Goldene Medaille.

„Unbezahlbar"

ist **Crême Grolich** zur **Verschönerung und Verjüngung der Haut Unfehlbar gegen Sommer- und Leberflecke, Mitesser Nasenröthe etc**
Preis 1,20 Mk. Grolichseife dazu 80 Pf Erzeuger
J. Grolich in Brünn.

Crême Grolich ist ein reines in Tiegel gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel!
Käuflich in Parfümerie-, Droguenhandlungen und bei Friseurs.
Wo nicht vorräthig, auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schkeuditz Beim Kaufe verlange man ausdrücklich **„die preisgekrönte Crême Grolich",** da es werthlose Nachahmungen giebt.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten in die **Brot- u. Kuchenbäckerei** von

H. A. Stein,
Bäckermeister.
Culmerstraße Nr. 12.

Einem hochgeehrten Publikum der Bromberger-Vorstadt, der Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hierorts
Mellin- und Hofstrassen-Ecke
eine

Niederlage meiner Biere

mit dem 1. April d. Jrs. eröffnet und die Leitung des Geschäfts dem Kaufmann

Herrn E. Wencelewsky

übertragen habe.

Indem ich bemerke, daß nur **gut gelagerte** Biere in kleinen u. größeren Gebinden, sowie in Flaschen, in Kistchen von 10, 20, 25 und 50 Flaschen Inhalt, in guter **flaschenreifer Waare** zu Verkauf kommen, empfehle mein Unternehmen einer geneigten Beachtung.

Preise billigst. — Bedienung prompt, franko Haus. — Eis vorräthig.

Hochachtungsvoll

Dampfbrauerei und Malzfabrik „America", Posen.
W. Friedmann.

Geschäftsgründung 1847.

Das Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier erfreut sich seit 44 Jahren des besten Rufes als Nähr- und Stärkungsmittel.

Aschersleben, 13. Februar 1891. Bitte um gefl. Uebersendung von 28 Flaschen Malzextractbieres für eigenen Bedarf Meine Frau kann kaum noch ohne Ihr vorzügliches Bier sein. **Dr. Bartels,** pract. Arzt.

Alleiniger Erfinder der Johann Hoff'schen Malzpräparate ist Johann Hoff, Besitzer von 76 hohen Auszeichnungen, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Verkaufsstelle in Thorn bei P. Brosius.
" " Podgorz " W. Schröder.

Johann Hoff'sche Eisen-Malz-Chocolade, Ausgezeichnet bei Blutleere, Bleichsucht, Nervenschwäche!

Die

Gartenlaube

beginnt soeben ein neues Quartal mit dem Roman

Der Klosterjäger Von **Ludwig Ganghofer.**

Man abonnirt auf die **Die Gartenlaube 1892** in **Wochen-Nummern** bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Abonnements-Preis vierteljährlich nur 1 Mark 60 Pfennig. Mündliche und schriftliche Bestellungen werden auch an den Schaltern der Postanstalten angenommen. Das erste Quartal der „Gartenlaube" 1892 wird auf Verlangen zum gleichen Preise nachgeliefert.

Reines Prima

Thomas-Phosphat-Mehl

feinster Mahlung; ohne jede Beimischung
ab meiner in **Danzig** belegenen Mühle oder franco jeder Bahnstation.

Prima Chili-Salpeter, Superphosphat
Kainit sowie alle anderen Düngemittel
offerire unter Gehaltsgarantie.

A. P. Muscate
Landwirtschaftl. Maschinenfabrik
Danzig u. Dirschau.

Meine Thomas-Phosphat-Mühle steht unter Controlle der **Versuchsstation des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe.**

Garten Kies,

fein u. grob zu haben bei **R. Roeder,** Klein Mocker vis-à-vis **Rüster.**

Eine junge

Amme

wird **gesucht**. Zu erf. i. d. Exp. d. Z.

---

20 Mk. Belohnung.

In der Nacht vom 21. zum 22. d. Mts. sind mir mittelst Einbruch aus meiner Wohnung **zwei Satz Betten, fünf Anzüge u. mehrere andere Sachen gestohlen** worden. Obige Belohnung sichere ich Demjenigen zu, der mir die Diebe der Art nachweist, daß dieselben bestraft werden können.

Alt-Thorn, 30. März 1892.

A. Fiebrandt, Besitzer.

---

2 Pferdegeschirre und **1 Sattel** fast neu, sind billig zu verkaufen bei

Fr. Dobrzenski.

Perfecte Rockschneider

können sich melden bei

H. Kreibich.

Vom 15 April d. J. brauche ich für mein Geschäft

2 Lehrlinge

aus anständiger Familie, jedoch mit dem Bemerken, daß dieselben im Besitz eines Abgangs-Zeugnisses von der Mittelschule aus der Oberklasse, oder bereits im 18. Lebensjahre sind.

A. Borchardt, Fleischermeister.

Gute Pension für Schüler. Zu erfr. i. d. Exp. d. Z.

Kirchen-Concert

in der neustädtischen evang. Kirche.
Montag, 4. April 1892,
Abends 8 Uhr
gegeben von Herrn **Grodzki** (Orgel) **unter gütiger Mitwirkung einer hiesigen geschätzten Dame** (Gesang) und des Königlichen Kapellmeisters Herrn **Schallinatus** (Violine).

Billets **à 1 Mk.,** für Schüler **50** Pf bei Herrn **W. Lambeck.**

Zu

Confirmations-Geschenken

empfehle mein
reichhaltiges Lager
von
ernsten und religiösen
Werken
der Geschenk-Litteratur
elegant gebunden
in allen Preislagen.
Ebenso mache ich auf meine
reiche Auswahl
von
Glückwunsch-Karten
zur Confirmation
ergebenst aufmerksam.

Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Die bei mir bestellten **Matzen** können **von Montag bis Freitag jeden Nachmittag** in der **Fleischhalle** abgeholt werden. **Seelig.**

Meine Wohnung
befindet sich von heute ab im Hause des Herrn Fleischermeister
Schinauer.
Mocker, 31. März 1892.

Max Gembicki,
pract. Arzt.

Mein Bureau

befindet sich vom April ab
Breitestr. Nr. 32.

Polcyn,
Rechtsanwalt.

Ein Aufwartemädchen
vom 1. April ab **gesucht.**
Araberstraße 14, II.

---

1 herrschaftl. Wohnung
ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstraße 114, sofort zu vermiethen.
Maurermeister Soppart.

Wohnungen, 3 Zimmer, helle Küche u Zubehör zu vermiethen.
W. Höhle, Mauerstraße 36.

Möbl. Wohnung Bache 15.
Zu erfragen **Hof part.**

E. m Zim. part. **Coppernicusstr. 25.**

Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang. Kirche.
Am Sonntag Judica, den 3. April 1892.
Kirchenvisitation.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarr. Jacobi.
Keine Beichte und Abendmahlsfeier,
Kein Abendgottesdienst.

Neust. ev. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Einsegnug der Confirmanden der St. Georgen-Gemeinde.
Collecte für den Provinzialverein für Innere Mission in Westpreußen.
Nachm 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Neustädt. ev. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang. Gemeinde in Mocker.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker.
Herr Prediger Pfefferkorn.

Betbaus zu Nessau:
9 Uhr: Einsegnung der Confirmanden und Abendmahl.

Schule in Podgorz.
Nachm 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Endemann.

Montag, 4. April cr..
Nachm. 5 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.